



**Kinder- und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie**
Universitätsklinikum Ulm

Seelisch gesund groß werden - Prävention
psychischer Störungen im Kindesalter
TU Braunschweig, 06.10.2009

Vernachlässigung, Kindesmisshandlung und sexueller Missbrauch

Lutz Goldbeck

Universitätsklinikum Ulm
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie





Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

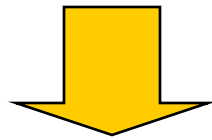
Gliederung

- Historisches: Vom Züchtigungsrecht zur Ächtung von Gewalt gegen Kinder
- Definitionen und Formen der Misshandlung
- Häufigkeit von Misshandlung
- Misshandlungsfolgen
- Prävention und Intervention
- Agenda für einen verbesserten Kinderschutz



Die Entdeckung der Kinderrechte im 20. Jh.

1896: BGB §1631 Abs.2
väterliches Züchtigungsrecht



2000: BGB §1631 Abs.2 „Kinder haben
ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“

1989: UN-Kinderrechtskonvention Art. 19
„Schutz vor ... Misshandlung, Verwahr-
losung oder Vernachlässigung, ...
Ausbeutung einschl. sex. Missbrauch“

Definition

Häufigkeit

Folgen

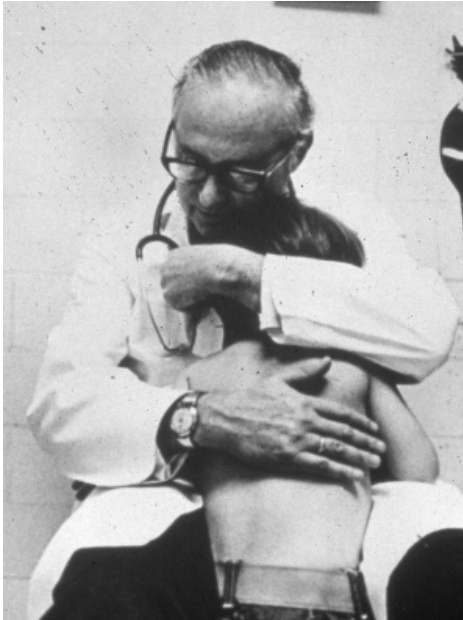
Intervention

to do





Die Entdeckung der Kinderrechte im 20. Jh.



C. Henry Kempe

1958 Child Protection Team
(Denver)

Kempe CH et al. (1962)
The battered child syndrome.
JAMA 282:107-112

Meldepflicht in USA => Child protective services

1968 Kempe CH & Helfer RE (Eds.)
The Battered Child, 1st Ed., Chicago

1972 National Center for the Prevention and Treatment
of Child Abuse and Neglect

1977 International Journal: Child Abuse and neglect

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

„Misshandlung ist die gewaltsame und nicht unfallbedingte, körperliche oder seelische Schädigung durch aktives Handeln oder Unterlassung von einer erwachsenen Beziehungs- oder Betreuungsperson.“ (BÄK 1992)

„... jede vermeidbare Behinderung der normalen kindlichen Entwicklung“
(Gil 1978)





Formen der Kindesmisshandlung: Vernachlässigung

Historisches

Definition

Häufigkeit

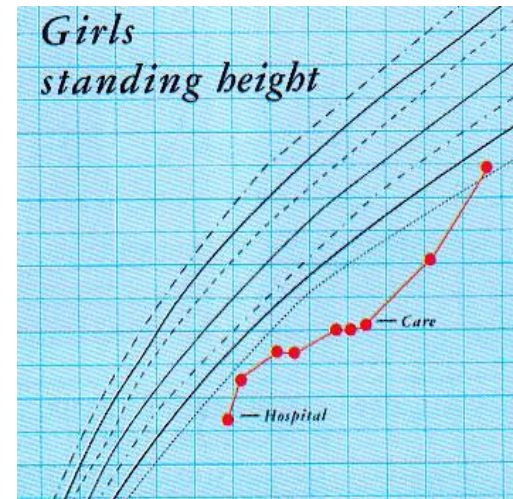
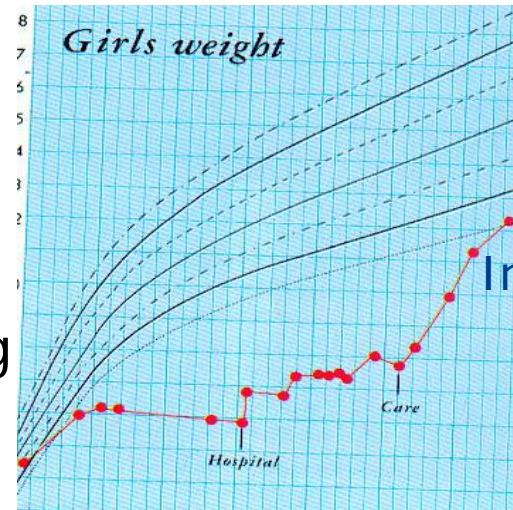
Folgen

Intervention

to do

„... ist die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns sorgeverantwortlicher Personen ..., welches zur Sicherstellung der physischen und psychischen Versorgung des Kindes notwendig wäre.“
(Schone 1997)

= > wesentliche Beeinträchtigung der Entwicklung eines Kindes durch Unterlassung





Kaspar Hauser (1812-1833)



Formen der Vernachlässigung

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

körperlich: Unterernährung, mangelhafte Bekleidung, mangelndes Obdach

medizinisch: mangelnde med. Versorgung

kognitiv/erzieherisch: fehlende Anregungen, fehlende Reaktion auf Schulversäumnis, Delinquenz oder Suchtmittelkonsum, fehlende Beachtung eines besonderen Förderbedarfs

emotional: Mangel an Wärme in der Beziehung, fehlende Reaktion auf emotionale Signale

unzureichende Beaufsichtigung: Alleinlassen, fehlende Reaktion auf Wegbleiben des Kindes





Formen: Körperliche Misshandlung

Historisches

Definition

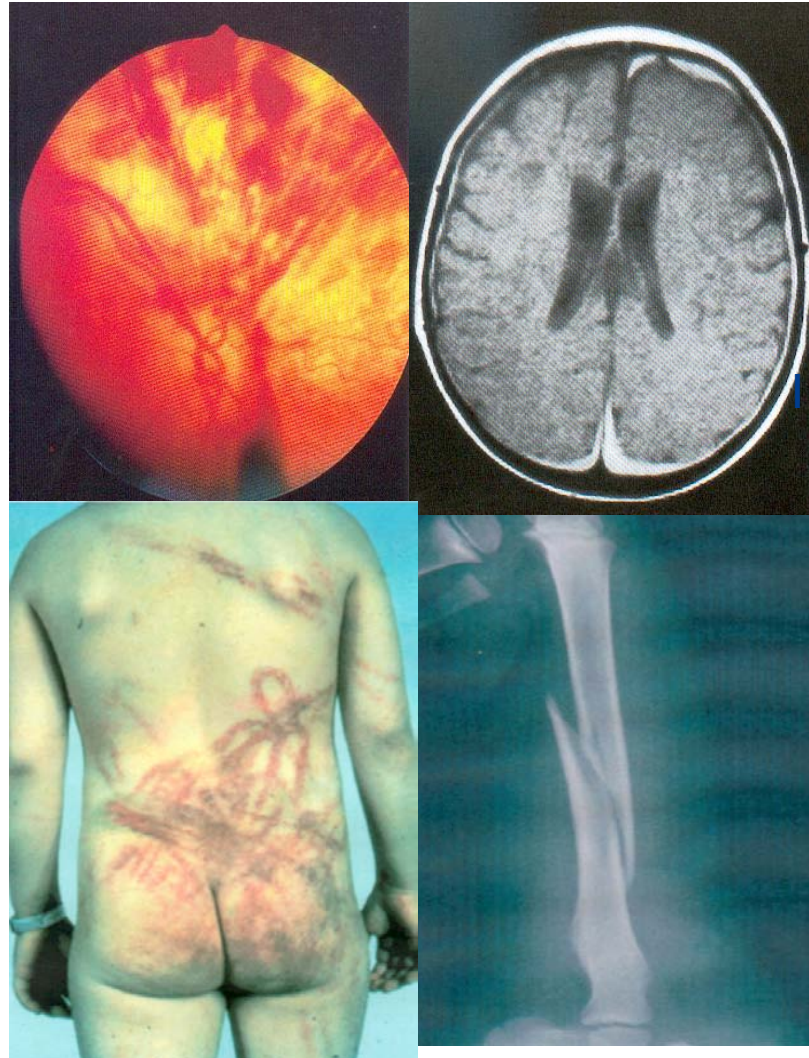
Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

- Abgrenzung von Unfall durch mangelnde Plausibilität
- med. Diagnostik: alte Knochenbrüche?
- verschieden alte Verletzungen?
- häufig impulsive Aggression in Stresssituationen: Schläge, Schütteln, Festhalten, Würgen, Verbrennungen, ...
- v.a. gefährdet: Säuglinge und Kleinkinder





Formen: Sexueller Missbrauch

„Beteiligung an sex. Handlungen, die Ki. und Jgdl. nicht verstehen, dazu kein wesentliches Einverständnis geben können, die sexuelle Tabus verletzen und zur sex. Befriedigung eines Nichtgleichaltrigen oder Erwachsenen dienen“ (Schechter & Roberge 1978)

- Überwiegend Familientäter, Strafanzeigen eher gegen Fremdtäter
- selten spez. körperliche Befunde (Schwangerschaft, Geschlechtskrankheit, Sperma)
=> gyn. (Über-)diagnostik?
- kaum spezifischen Verhaltensauffälligkeiten, gehäuft sexualisiertes Verhalten
- Aussage des Kindes/Jgdl ist entscheidend: Realkennzeichen
- Abgrenzung: Suggestionen



Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



andere Misshandlungsformen:

- **Emotionale Misshandlung:**
Herabwürdigung, Erniedrigung, Sündenbockzuweisung
- **Münchhausen by proxy:**
psych. auffällige Mutter/Bezugsperson erzeugt
Krankheit beim Kind und erzwingt (schädigende)
medizinische Untersuchungen (Meadow 1977)
- **häusliche Gewalt:**
Kinder werden Zeugen von schweren
Handgreiflichkeiten in der eigenen Familie, erleben
diese Gewalt (oft gegen die Mutter) hilflos mit

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



Überlagerung der Misshandlungsformen

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

Kindesvernachlässigung

- + körperliche Kindesmisshandlung
- + emotionale Kindesmisshandlung
- + sexueller Missbrauch

sind häufig verbunden.

Vernachlässigung

- = > ist die häufigste Misshandlungsform,
- = > verläuft meist schleichend,
- = > wird häufig übersehen und
- = > führt zu allmählich anwachsenden Beeinträchtigungen des Kindeswohls!

Das hat Konsequenzen für die Definition der Schwelle für Interventionen.





Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

?

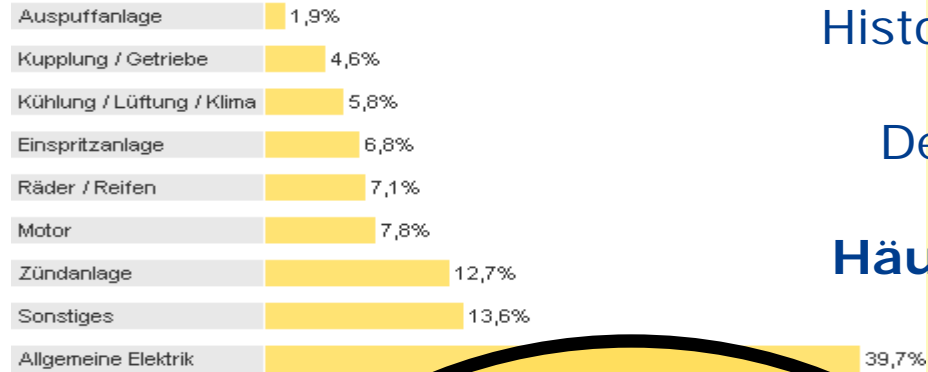


Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie



ADAC Pannenstatistik 2007: Baugruppenverteilung

Wie stark waren die einzelnen Baugruppen an den Fahrzeug-Ausfällen beteiligt?



Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

TÜV-Report 2008: Deutsche Autos immer besser

18.01.08 – Die deutschen Autos werden immer zuverlässiger...

TÜV-REPORT Gewinner und Verlierer 2009



Mängelzwerge

Tusch für Toyota: Der Van Corolla Verso trägt diesmal die TÜV-Krone. Kein anderes Auto kam mit weniger Mängeln.

Gruppe 2- und 3-Jährige

TOYOTA COROLLA VERSO

Eine gute Nachricht für Familien: Der Sieger des AUTO BILD TÜV-Reports 2009 ist der Toyota Corolla Verso. Ein Mängelzwerger par excellence. Auch wenn er sich nur knapp, um 0,1 Prozent-Punkte, vom zweitplatzierten Mazda 2, absetzen kann. Auf dem dritten Platz landen Ford Fusion und Porsche 911. Etwas abgeschlagen auf Platz 5: Vorjahressieger Mazda 3 und der Ford Fiesta, der weitgehend baugleich mit dem Fusion ist.



Rang	Fabrikat und Typ	EM-Quote	Laufleistung	Mängel
1	Toyota Corolla Verso	2,0		
2	Mazda 2	2,1		
3	Porsche 911	2,2	37	
	Ford Fusion	2,2	37	
5	Mazda 3	2,7	41	
	Ford Fiesta	2,7	37	
7	Porsche Boxster	2,8	34	
	Suzuki Forester	2,8	46	
9	Toyota Avensis	2,9	51	
	Toyota Yaris	2,9	38	
	Honda Jazz	2,9	36	
12	VW Fox	3,0	31	
	Mazda MX-5	3,0	40	
14	Honda CR-V	3,1	45	
	Toyota Corolla	3,1	41	
16	BMW 3er	3,2	49	
	Opel Meriva	3,2	37	
	Toyota RAV4	3,2	42	
	Ford C-Max	3,2	39	
20	VW Golf	3,3	45	
21	Mazda 6	3,4	53	
22	Audi A4	3,5	72	
	Audi A6	3,5	79	
24	BMW 1er	3,6	46	





Kindesmisshandlung: Häufigkeit

Unterschiede je nach Definition, Methode
und Stichprobe!

USA:

- ca. 3 Mio. gemeldete Misshandlungsfälle/Jahr, davon 1/3 bis 1/2 bestätigt
- ca. 60.000 schwere bis schwerste MH/Jahr
- ca. 2.000 Todesfälle/Jahr
- 14% von Oberschülern berichten über Misshandlung in den letzten 12 Monaten, 8% über sex. Missbrauch

D: Häufigkeit der Kindesmisshandlung unbekannt!
100 Todesfälle/Jahr, Dunkelfeldschätzungen x 6-10
2-3 % aller Eltern schlagen mit Stock oder Gürtel

Klinische Stichproben (Hausarzt/Kinderarzt, Kinderklinik): 2-3 %

Neuseeland: 17,3 % Mädchen und 3,4 % Jungen berichten über sexuellen Missbrauch vor 17. Lj.

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

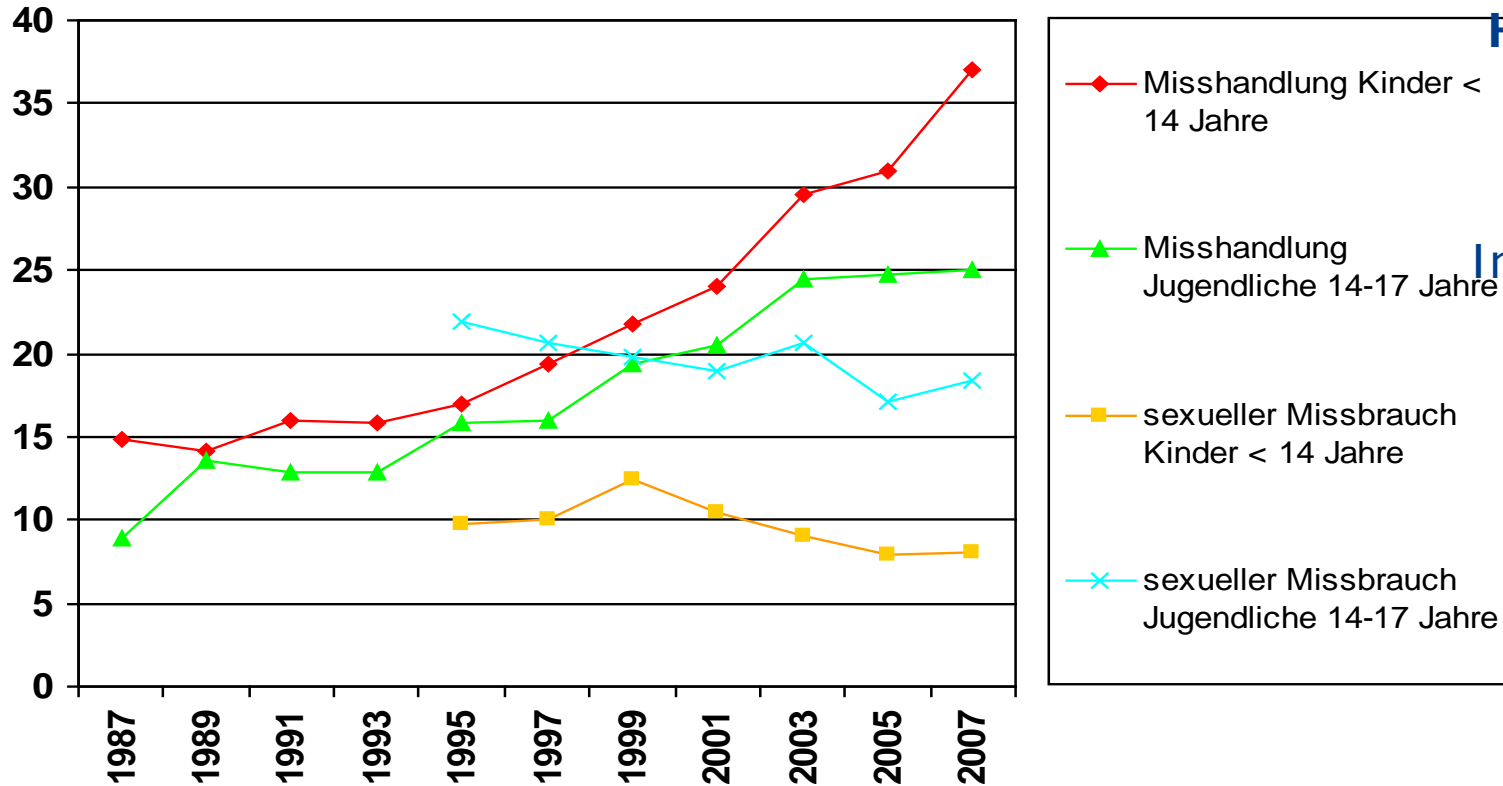




Polizeiliche Kriminalstatistik: Misshandlung (§ 225 StGB) und sexueller Missbrauch (§ 174 StGB) von Schutzbefohlenen

Historisches
Definition

Anzahl pro 100.000



Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Kinder- und Jugendhilfestatistik: Erzieherische Hilfen außerhalb des Elternhauses (am 31.12.)

Historisches
Definition

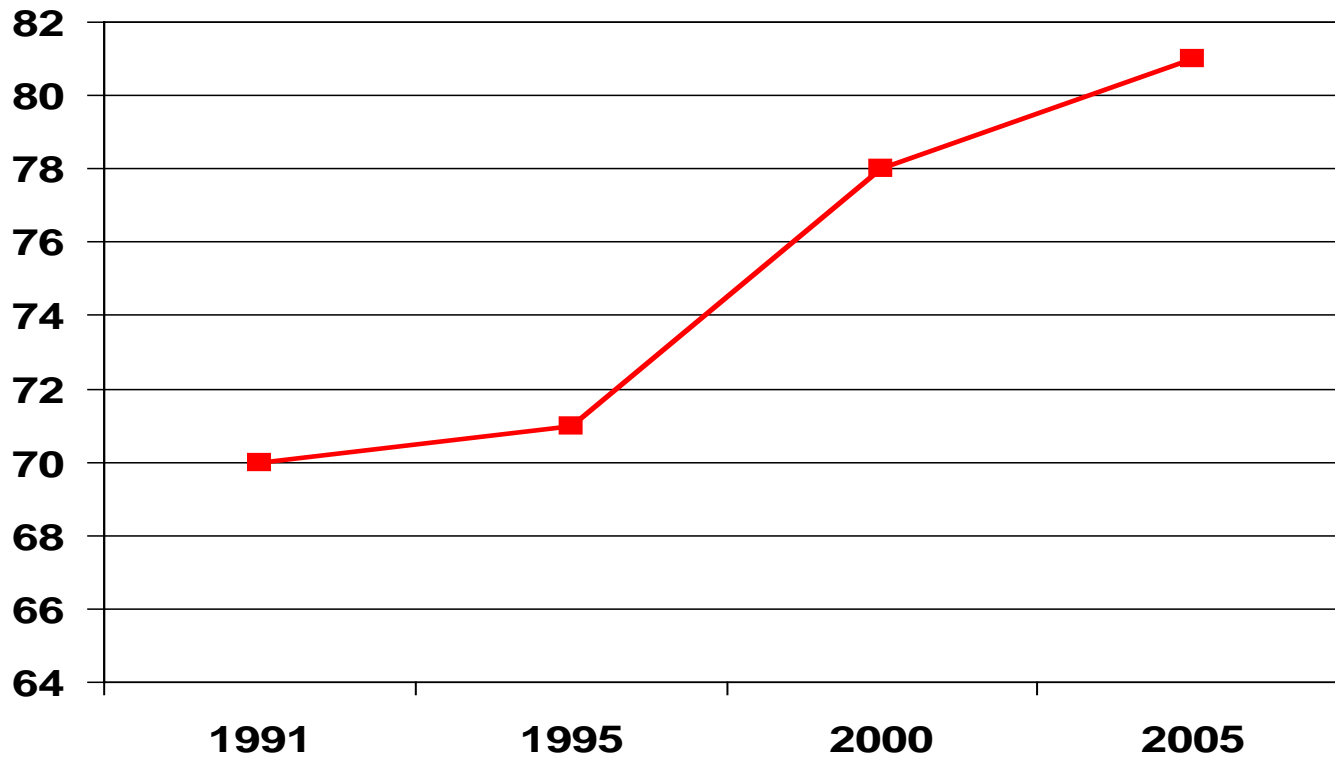
Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

Anzahl pro 10.000





Kinder- und Jugendhilfestatistik: Schutzmaßnahmen nach § 42 SGB VIII (Inobhutnahme)

Historisches

Definition

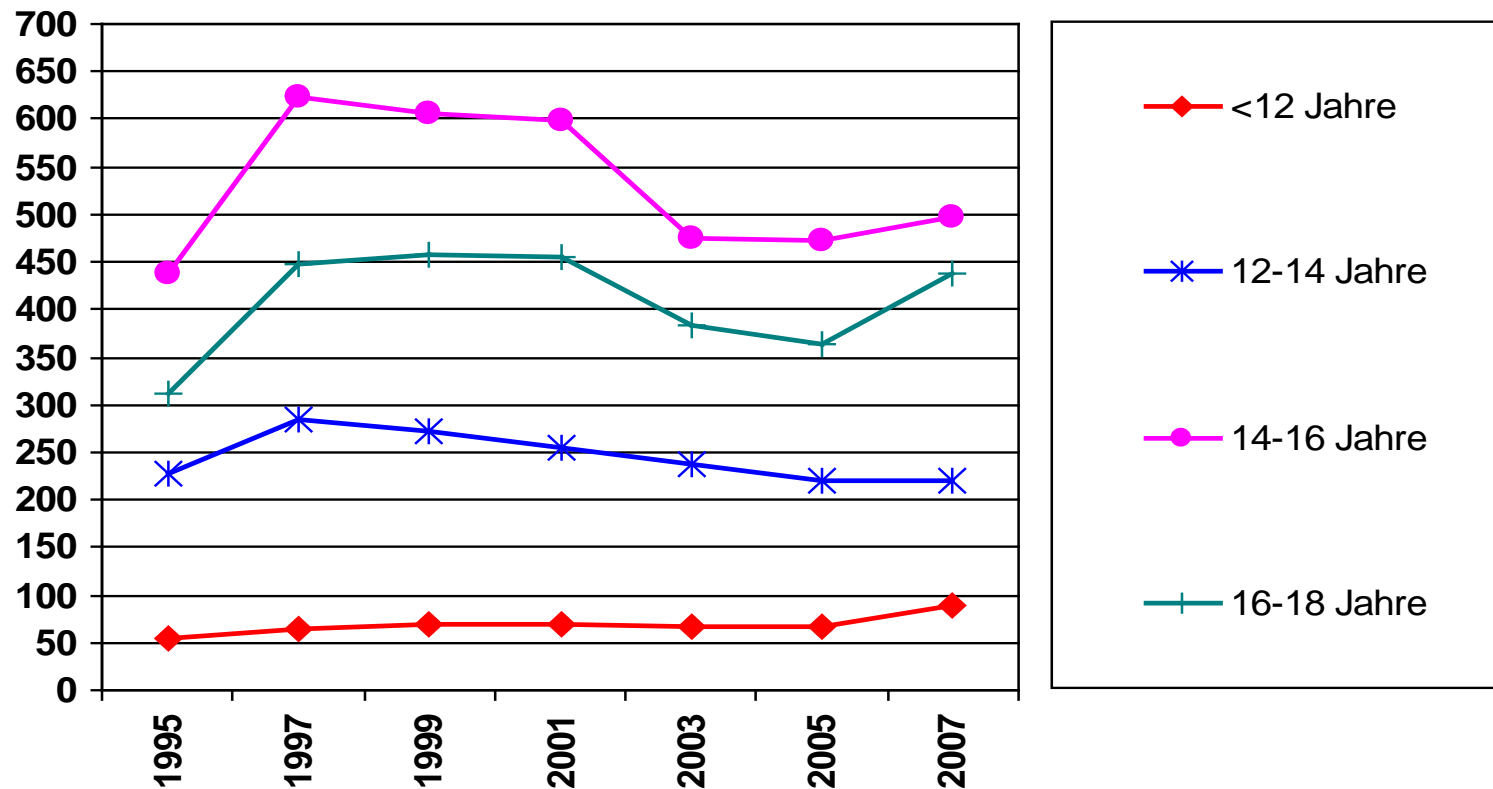
Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

Anzahl pro 100.000





Kinder- und Jugendhilfestatistik: Personensorgerechtsentzug (§§1666, 1666a BGB)

Historisches

Definition

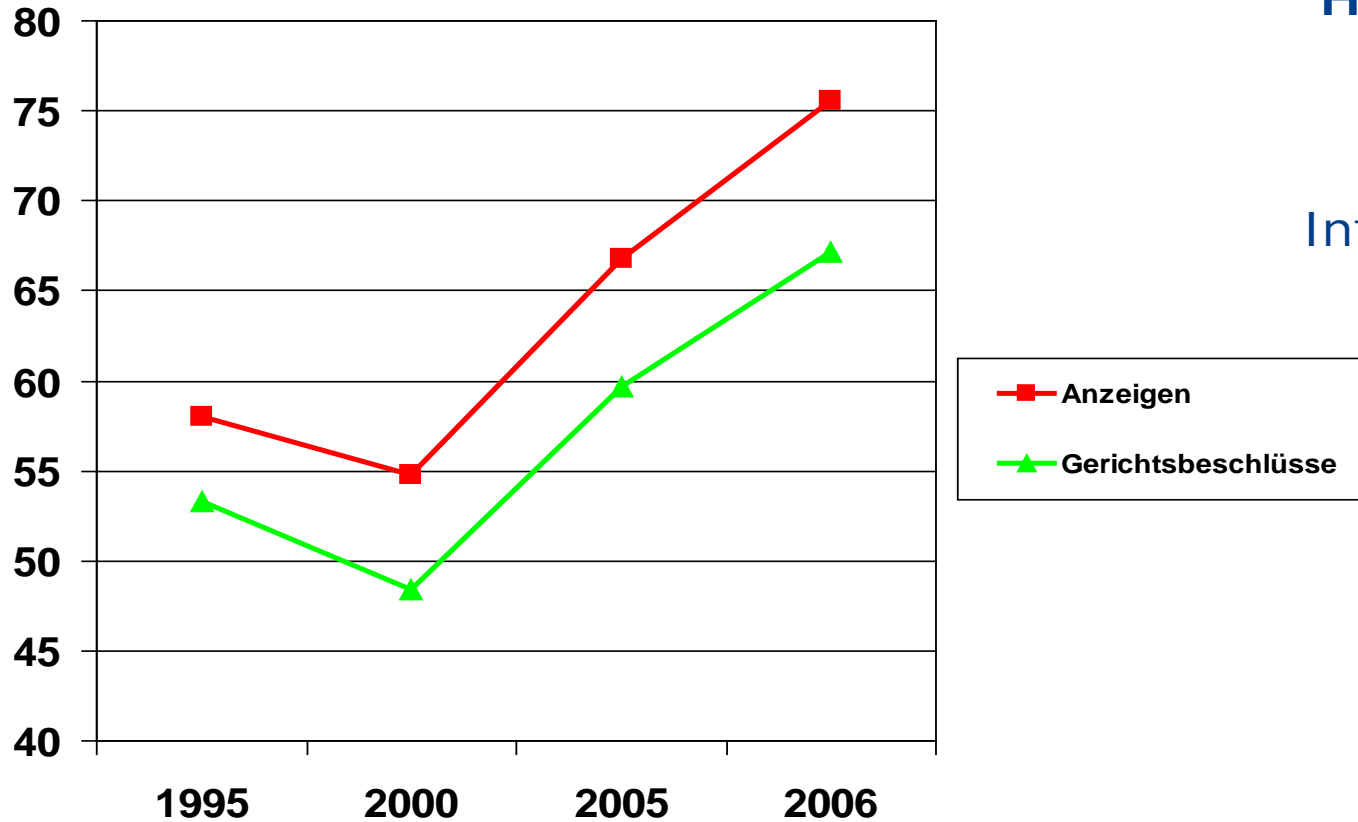
Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

Anzahl pro 100.000





Gewalterfahrungen in der Kindheit

(Wetzels 1997)

Ergebnisse (Prävalenzraten):

- Elterliche körperliche Gewalt insgesamt: 74,9 %
- Elterliche körperliche Misshandlungen: 10,6 %
- Sexuelle Übergriffe (alle Handlungen): 12,8 %
- Sexueller Missbrauch mit Körperkontakt: 6,5%

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Schülerbefragung zu intrafamiliären Gewalterfahrungen (Pfeiffer, Wetzels & Enzmann, 1999)

Historisches
Definition

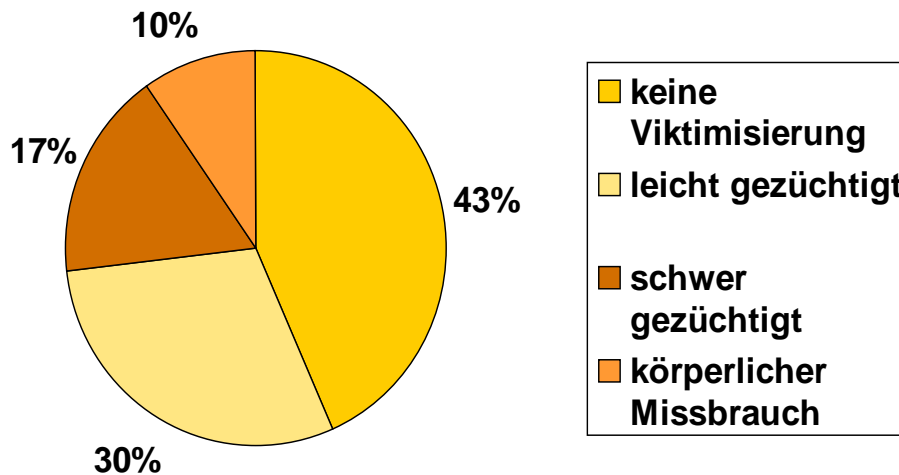
Häufigkeit

Folgen

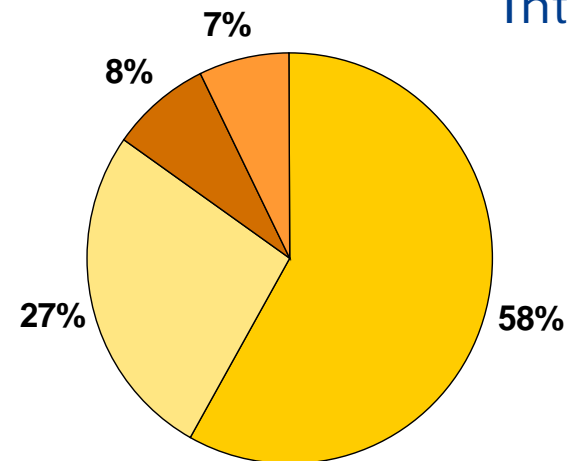
Intervention

to do

Ergebnisse:



Kindheit



Jugendalter
(letzten 12 Monate)





Zusammenfassung Häufigkeit

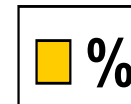
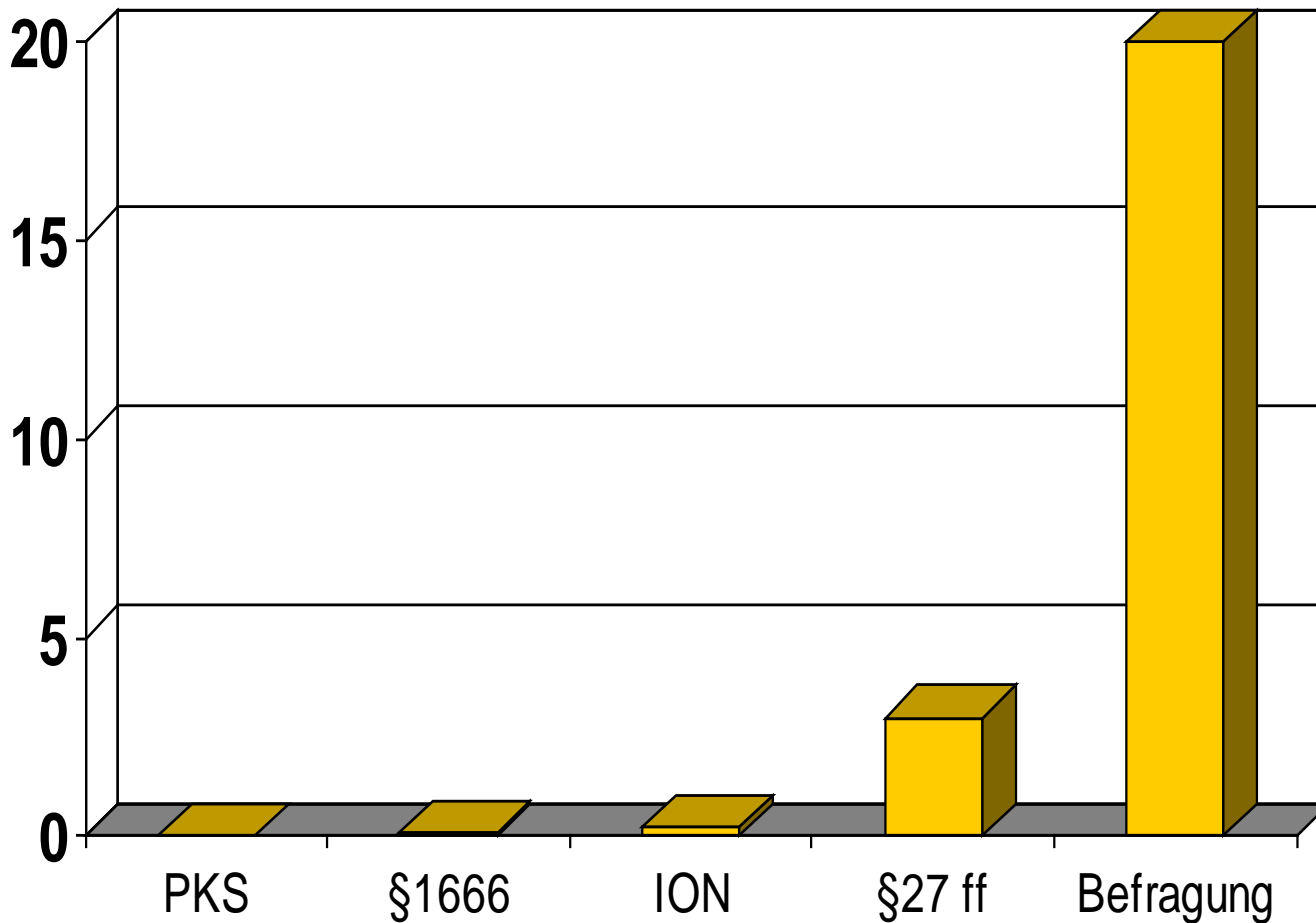
Historisches
Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Extremes Dunkelfeld !

Verlässliche und repräsentative Daten über Kindesmisshandlung in Deutschland sind wünschenswert, um

- ⇒ das allgemeine Bewusstsein für Kindeswohlgefährdungen zu verbessern,
- ⇒ politische Entscheidungsträger über den Hilfebedarf gefährdeter Kinder zu informieren,
- ⇒ Präventions- und Interventionsprogramme bedarfsgerecht zu entwickeln, und hierfür
- ⇒ Ressourcen angemessen zuteilen zu können.

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Psychische Folgen von Kindesmisshandlung

abhängig von:

- Alter bei MH
- Art und Dauer der MH
- protektiven Faktoren (z.B. mütterl. Unterstützung)

⇒ Entwicklungsstörungen

⇒ gestörte Bindungsentwicklung

⇒ kognitive und Schulleistungs-Probleme

⇒ mangelnder Selbstwert, negatives Selbstbild

⇒ erhöhtes Risiko für psychische Störungen (bis ins Erw.alter):
Posttraumatische Belastungsstörungen, Angststörungen,
Depression/Suizidalität, Störungen des Sozialverhaltens
Substanzkonsum/Sucht, Impulskontrollstörung, ...

⇒ aus Opfern werden Täter!

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Traumafolgestörungen

Historisches

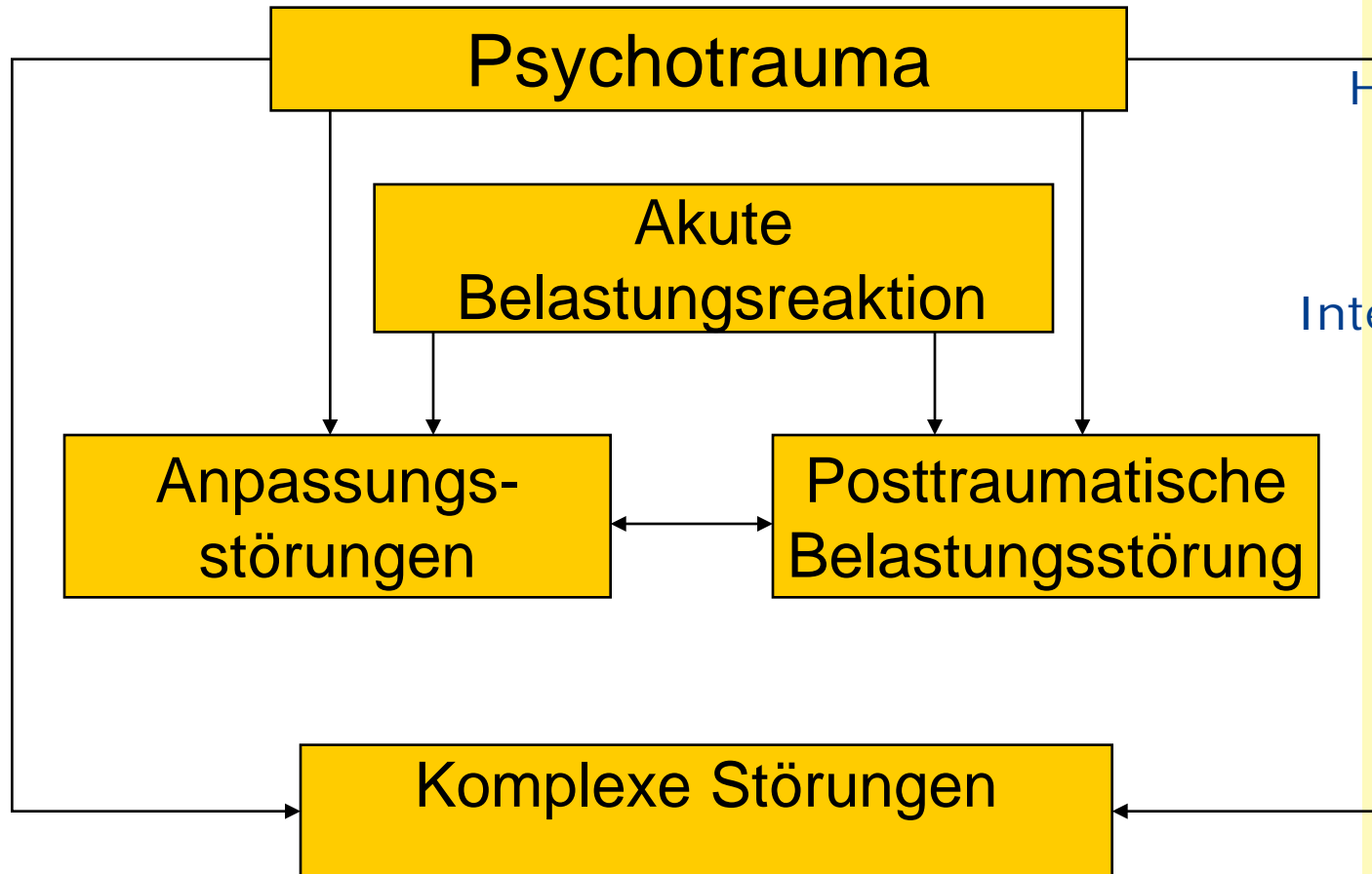
Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

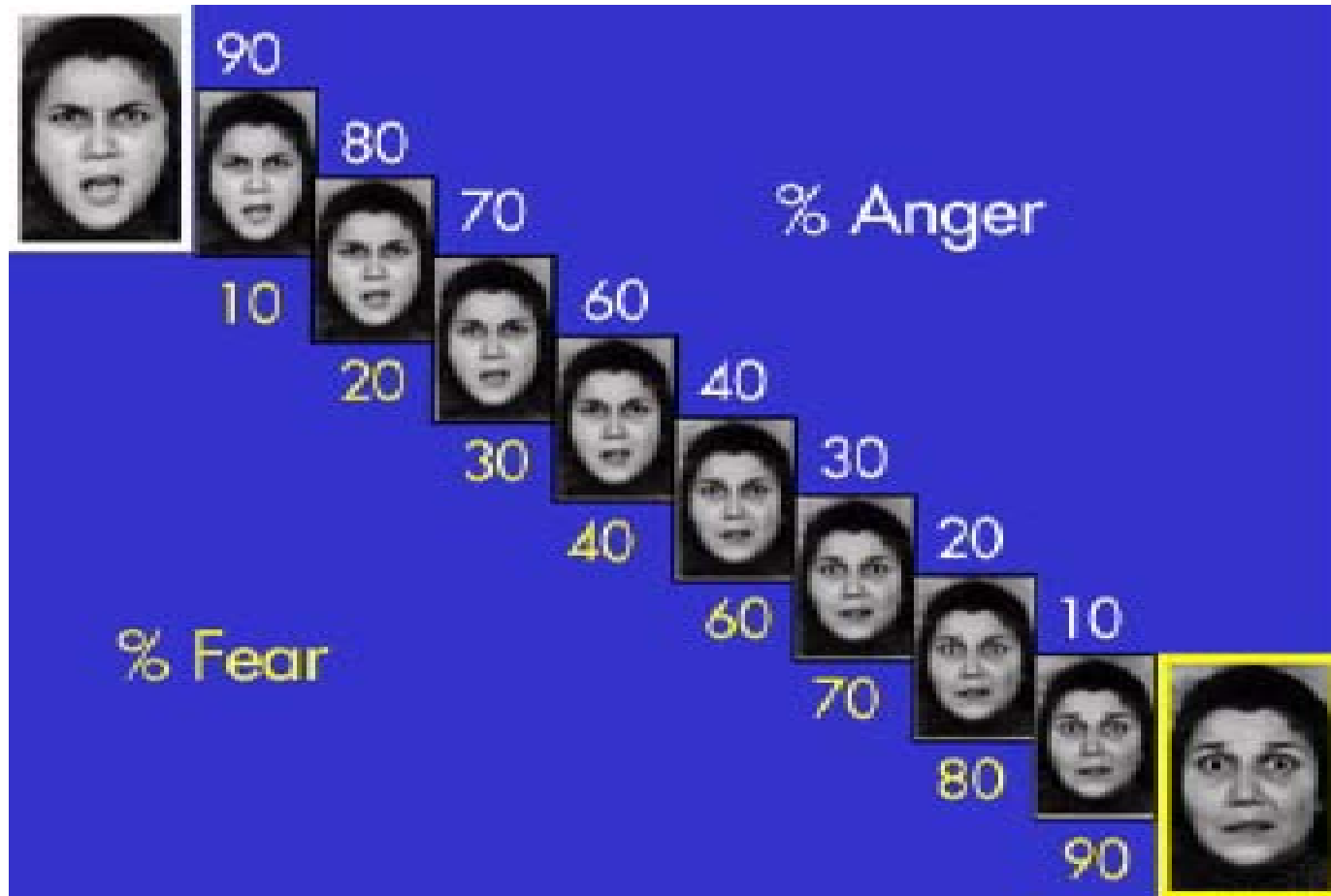
to do





Misshandelte Kinder sehen Wut, wo andere Furcht sehen

Historisches
Definition
Häufigkeit
Folgen
Intervention
to do

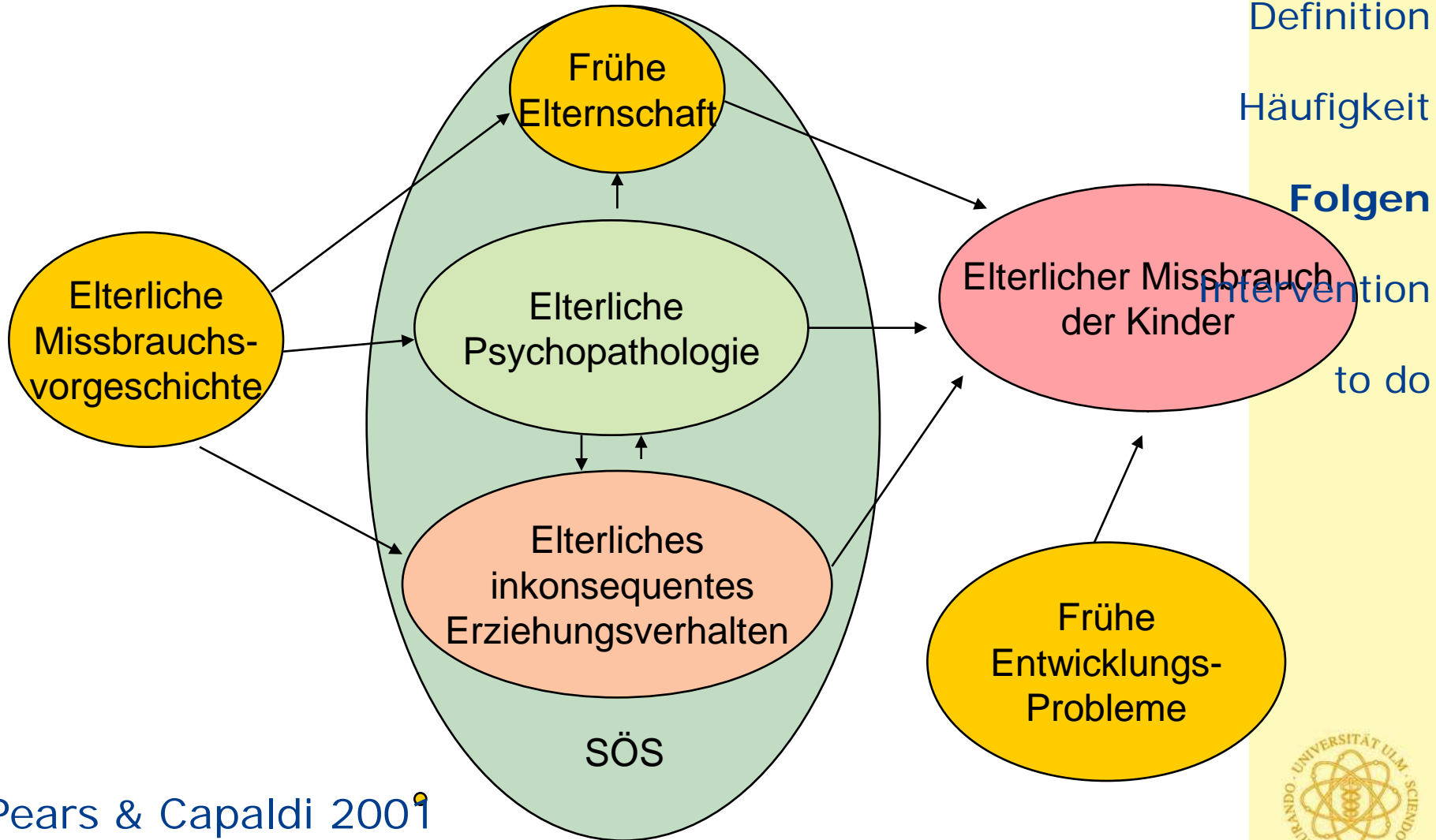


Graphic by: Seth Pollak , courtesy PNAS Pollak





Modell der Misshandlung über mehrere Generationen



Pears & Capaldi 2001
Transmissionsrate 23%



Neurobiologische Korrelate/ Folgen der Misshandlung

Historisches

Definition

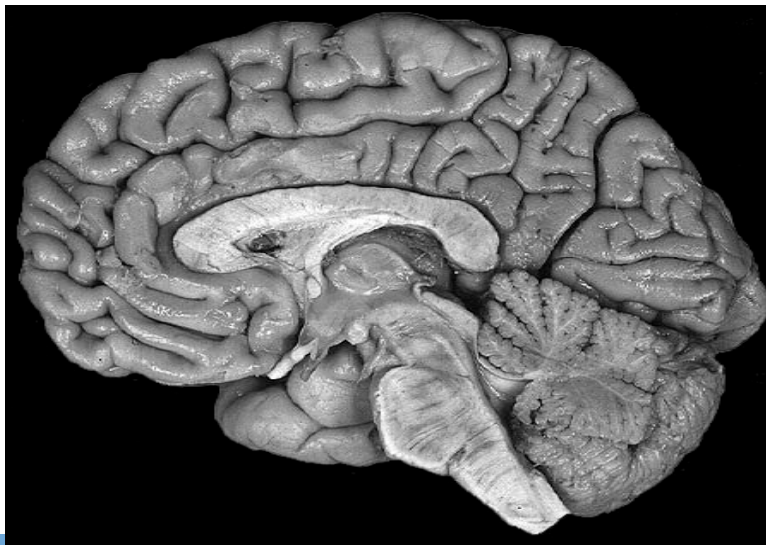
Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

- Corpus callosum bei misshandelten Kindern mit PTBS verkleinert
 - Verkleinerung korreliert mit PTBS-Symptomen
 - Effekt größer bei Jungen als bei Mädchen
- hormomelle Störungen: „Cortisolnarbe“
- Kindesmisshandlung begünstigt Entzündungen (CRP) im Erwachsenenalter



de Bellis et al. 1999



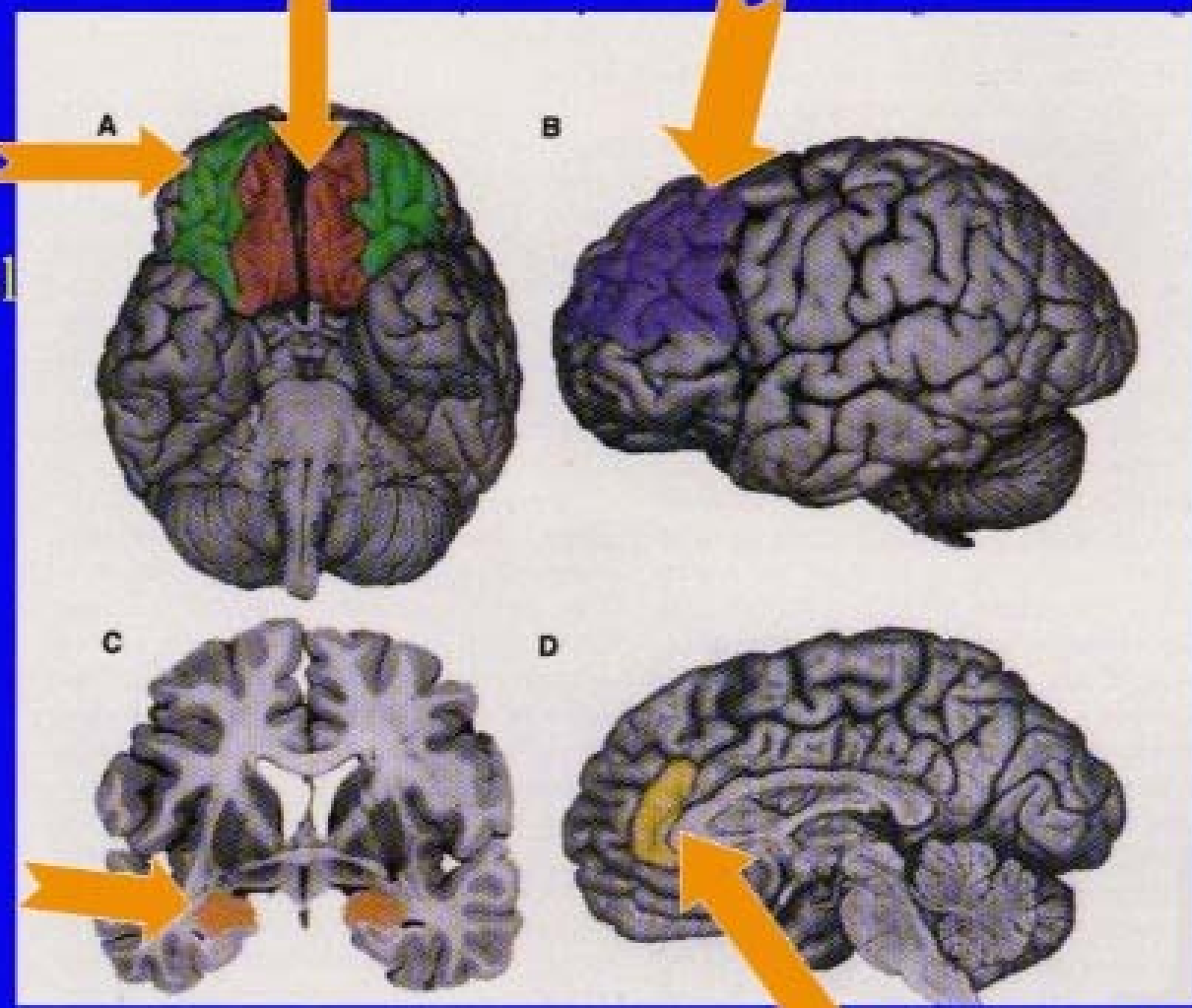
Trauma Impacts Key Structures Underlying Emotional Regulation

Ventral Prefrontal Cortex

Dorsolateral Cortex

Orbital Prefrontal Cortex

Amygdala



Science Vol 289, p 592

Anterior Cingulate
OhioCanDo4Kids.org - 2006



Faktoren der Kindeswohlgefährdung

Versagen/Dysfunktion von Eltern und
Familiensystemen

+



Fehlen/Versagen sozialer
Kontrolle und Hilfe für Kinder

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



Interventionsproblem Nr. 1

Historisches

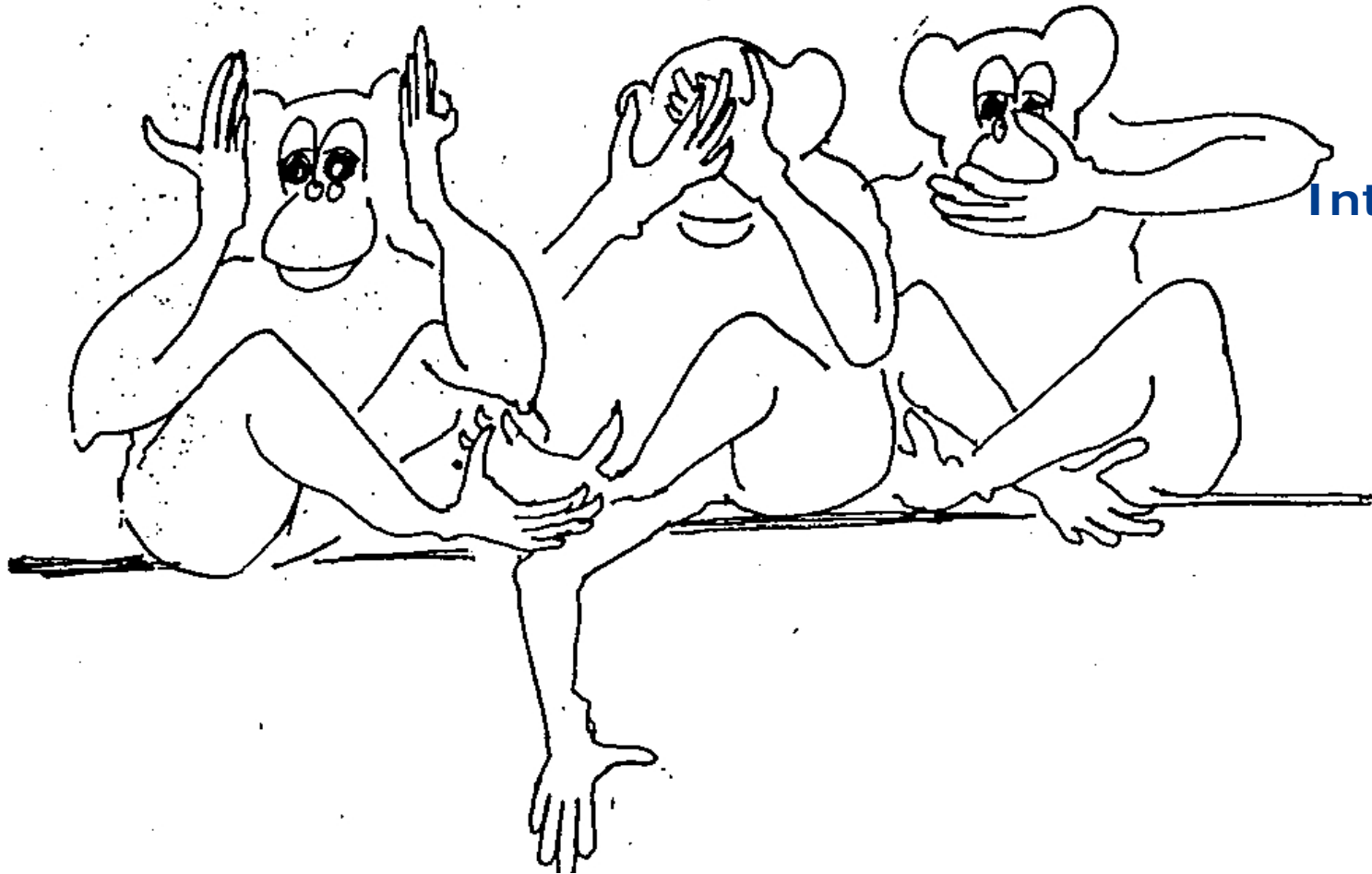
Definition

Häufigkeit

Folgen

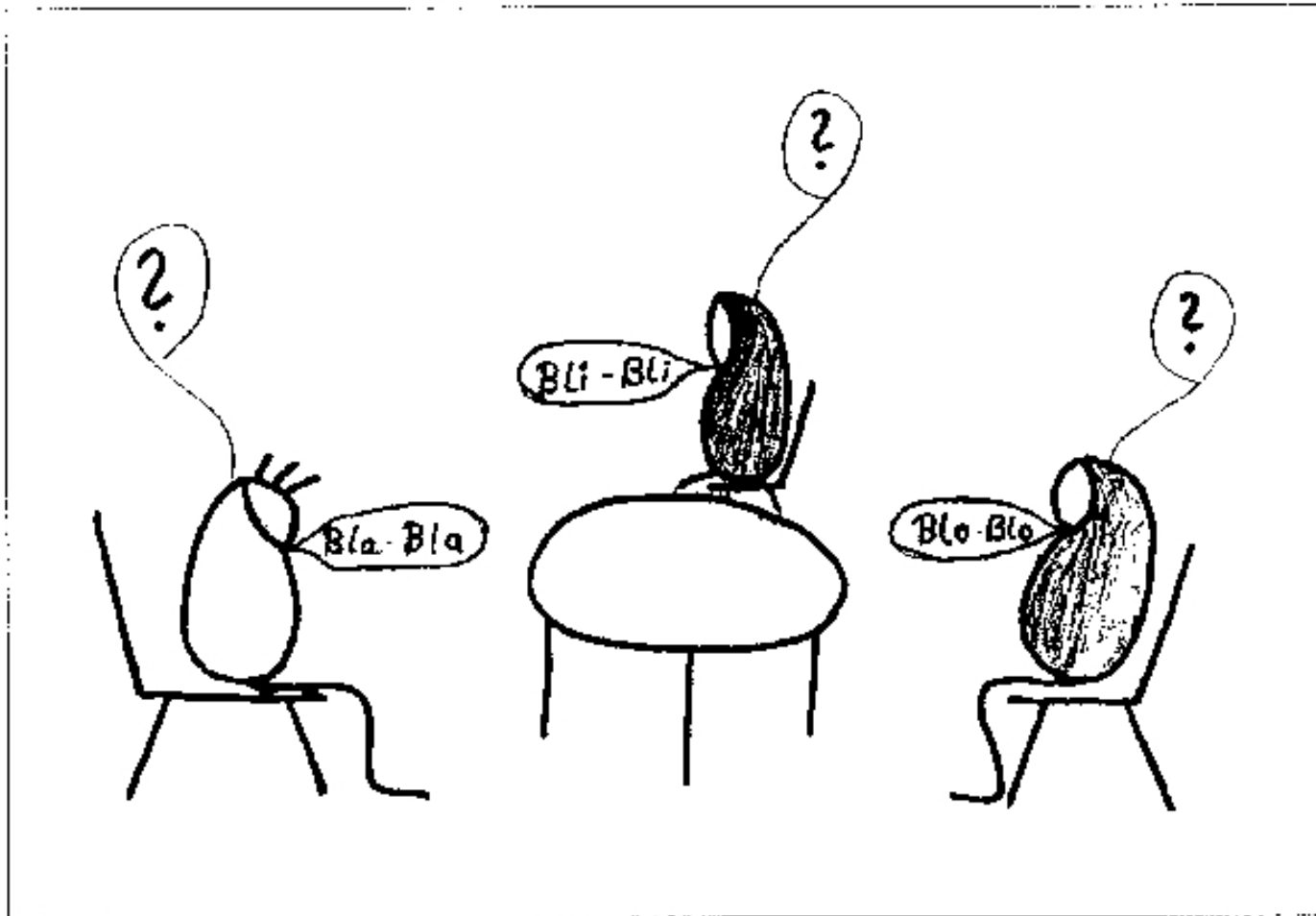
Intervention

to do





Kommunikationsprobleme = Interventionsprobleme



Historisches
Definition

Häufigkeit

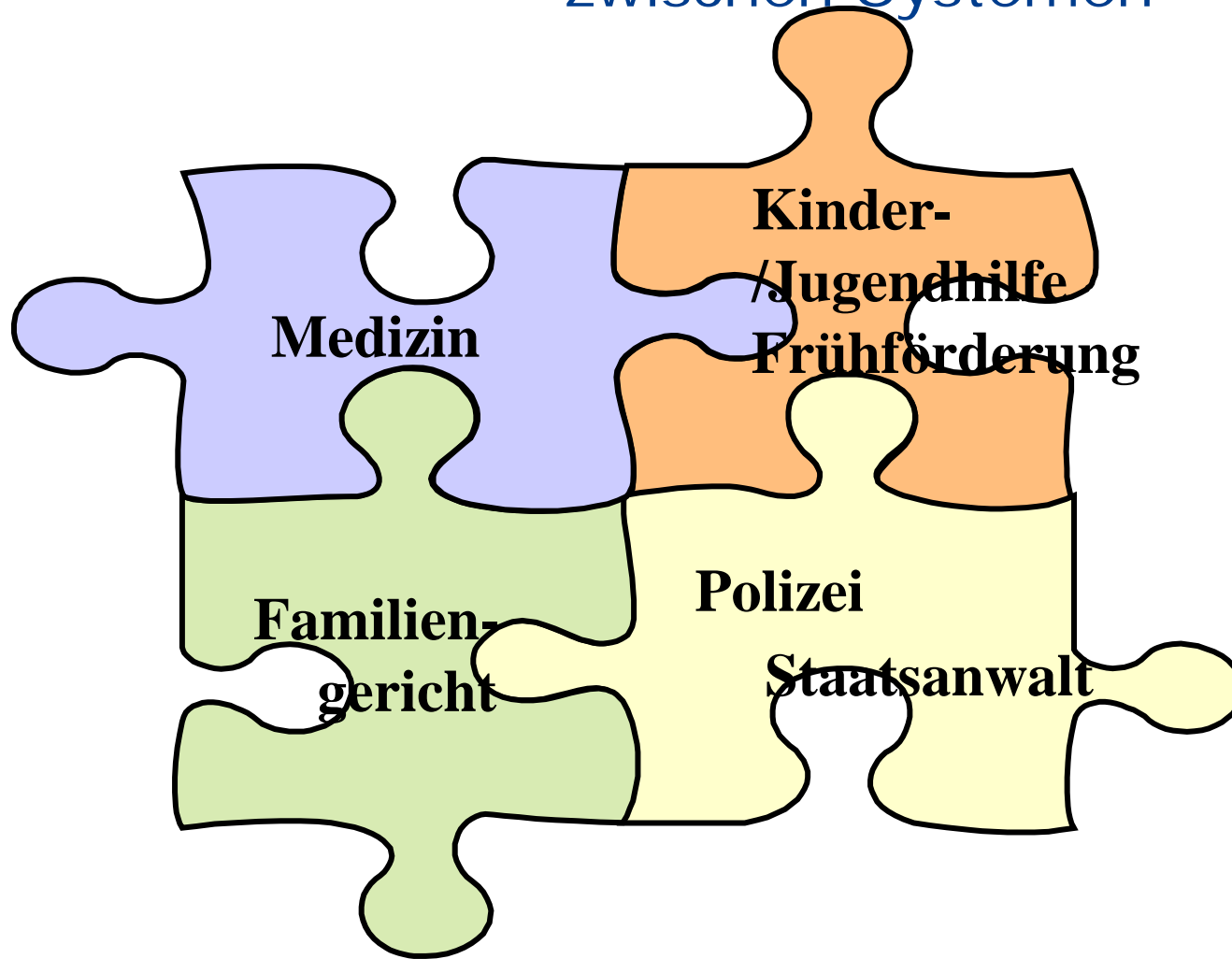
Folgen

Intervention

to do



Schnittstellenprobleme zwischen Systemen



Historisches
Definition
Häufigkeit
Folgen
Intervention
to do

„Fehlender Konsens ist lebensgefährlich“
(Macdonald 2001)



Studie zu institutionellen Reaktionen auf sex. Missbrauch (Fegert et al.2001)

Historisches

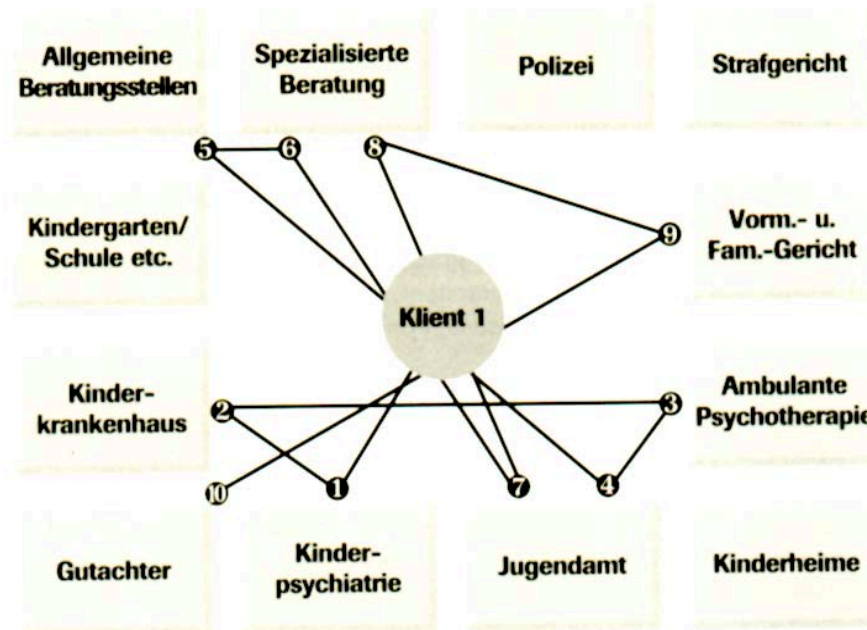
Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



Der Weg eines sexuell missbrauchten Kindes durch die Institutionen 70 % der Kinder hatten multiple (≥ 4) Institutionskontakte bis zur Aufdeckung der MH
=> Wdh.-Befragungen

Koordinationsprobleme und Rollenkonfusion: Therapeuten ermitteln, Polizisten wollen Kinder schützen (Fegert et al. 2001)



- Mangel an Evaluation, kaum kontrollierte Studien

- Primärprävention:

home visitors (junge Eltern aus Risikogruppen)

= > verbessert Eltern-Kind-Beziehungen

= > reduziert Quote körperl. MH 4% : 19 %

(Daro & Gelles 1992)

- flächendeckende Programme wenig effektiv
(z.B. Healthy Start Hawaii)

- Sekundärprävention: kontinuierliche Anbindung an
Sozialdienst reduziert MH-Risiko um 33 % (DePanfilis & Zuravin 2002)

- Psychotherapie nach sex. Missbrauch:

Kognitive Verhaltenstherapie für traumatisierte Kinder effektiv

Ansonsten kaum Evidenz, anfängliche Symptomarmut und

Spätfolgen beachten (Finkelhor & Berliner 1995)



(Kinder-)ärztliche Vorsorge

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



- 9 Untersuchungen bis zur Einschulung: freiwillig
- Konzipiert zur Früherkennung von Krankheiten
- nicht sensitiv für Kindeswohlgefährdung
- dennoch brauchbares Grob-Screening des Gesundheitszustands im Hauptrisikoaalter für Misshandlung (bis zur Einschulung)
- Probleme:
 - a) diagnostische Blindheit (siehe 3 Affen)
 - b) Wegbleiber sind potentielle Risikokinder
 - c) fehlende Vernetzung niedergelassener Ärzte mit Kinder- und Jugendhilfe sowie pädagogischer Frühförderung





Risikoeinschätzung und Hilfeplanung

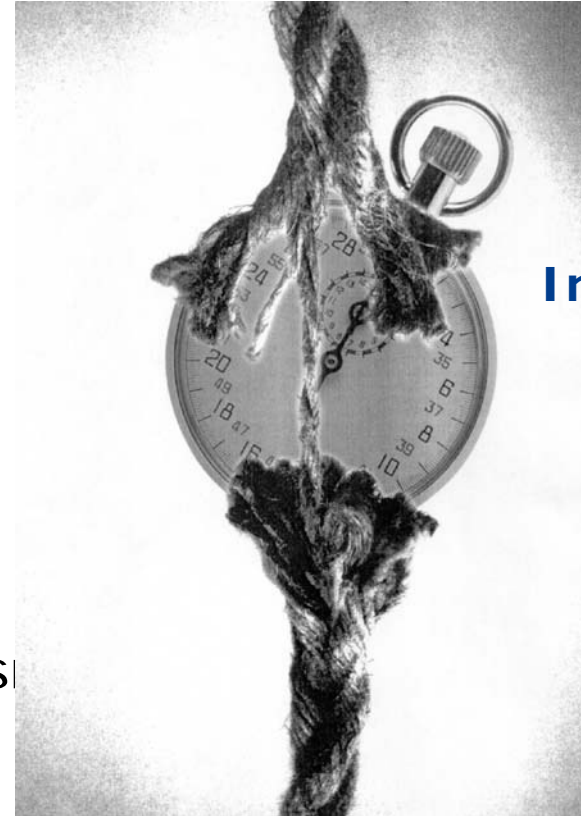
Ziele:

- = > Verbesserung der
(Rückfall-)Prognose
- = > risikoadjustierte
Interventionsplanung

Methoden:

- Empirisch gestützte Diagnostik:
Risikofaktoren-Checklisten
- Konsensus-basierte Entscheidungsfindung
z.B. Hilfeprozess-Koordination

ergänzend zur sozialpädagogischen und
klinischen Urteilsbildung!



Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do



Wie Elternschaft gelingt – WIEGE (Hamburg & Brandenburg)



**Guter Start ins Kinderleben (Bayern, Baden-
Württemberg, Rheinland Pfalz, Thüringen)**



**Frühe Hilfen für Eltern u. Kinder und soziale
Frühwarnsysteme (NRW, Schleswig Holstein)**



**Frühe Intervention für Familien – Pfiff
(Hessen, Saarland)**



Früh Start (Sachsen-Anhalt)



**Chancen für Kinder psychisch kranker
und/oder suchtbelasteter Familien
(Mecklenburg-Vorpommern)**



**Evaluation und Coaching zum Sozialen
Frühwarnsystem (Berlin)**



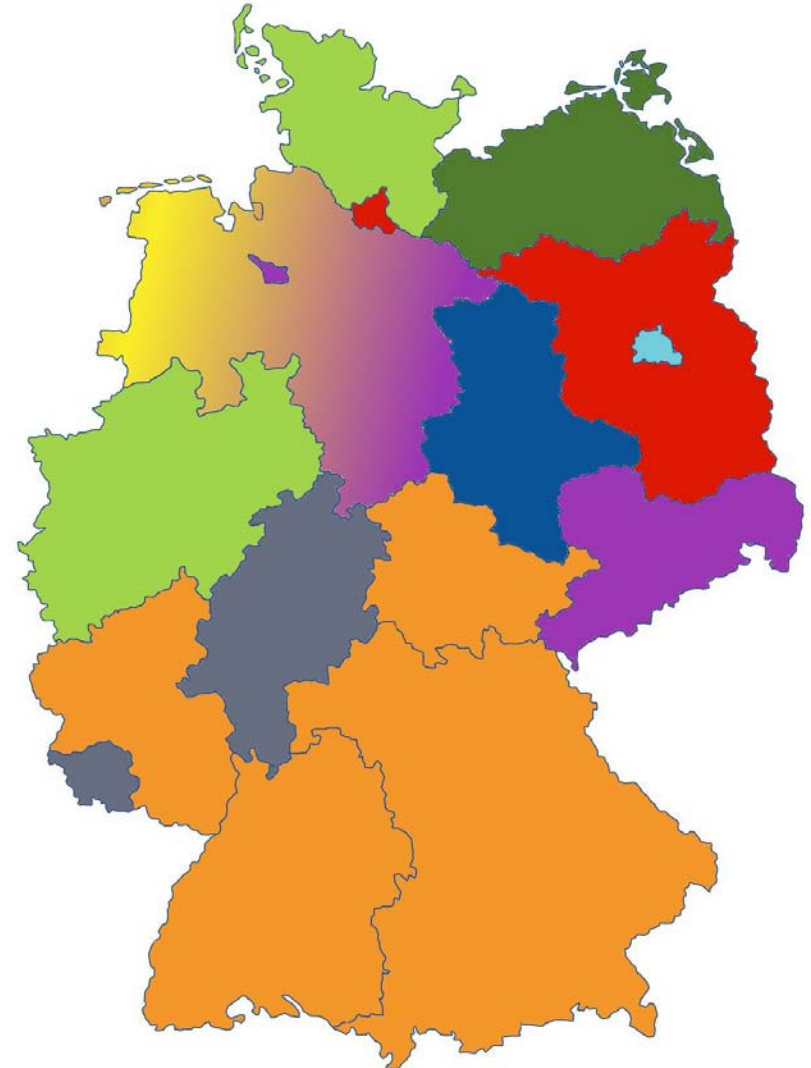
**Familienhebammen: Frühe Unterstützung –
frühe Stärkung? (Niedersachsen)**



Pro Kind (Niedersachsen, Bremen, Sachsen)



**1) Pro Kind
2) Familienhebammen: Frühe
Unterstützung – frühe Stärkung?**





Ein Familienbesuch



Informationen zu Hilfeangeboten rund um die Geburt und das erste Lebensjahr als kleiner „Willkommensgruß“ für **alle** neugeborenen Kinder und deren frisch gebackene Eltern.

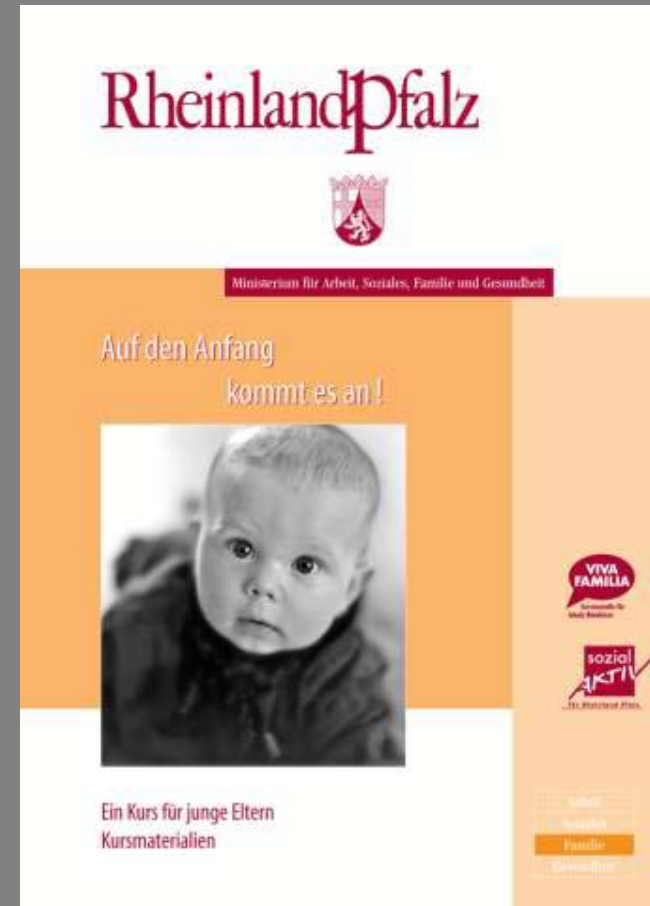
Der Familienbesuch als ein **niederschwelliges** Angebot zur Unterstützung junger Eltern und der Erkennung von Risikofaktoren sowie der Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung



Entwickelt in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen
Hochschule Ludwigsburg für das Land Rheinland-Pfalz

Verschiedene Medien:

- Kursmaterialien als gedruckte
Publikation mit CD-Rom und DVD
- CD-Rom mit Texten zum Ausdrucken
(Arbeitsblätter, Elterninfos, Manual)
und Präsentationen
- DVD mit Filmen
- Kursmaterialien als Internetversion
zum Ausdrucken
- Präsentationen und Filme zum
Downloaden



Ute Ziegenhain,
Mauri Fries, Barbara Bütow,
Bärbel Derksen

Entwicklungs- psychologische Beratung für junge Eltern

Grundlagen und
Handlungskonzepte
für die Jugendhilfe



JUVENTA

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

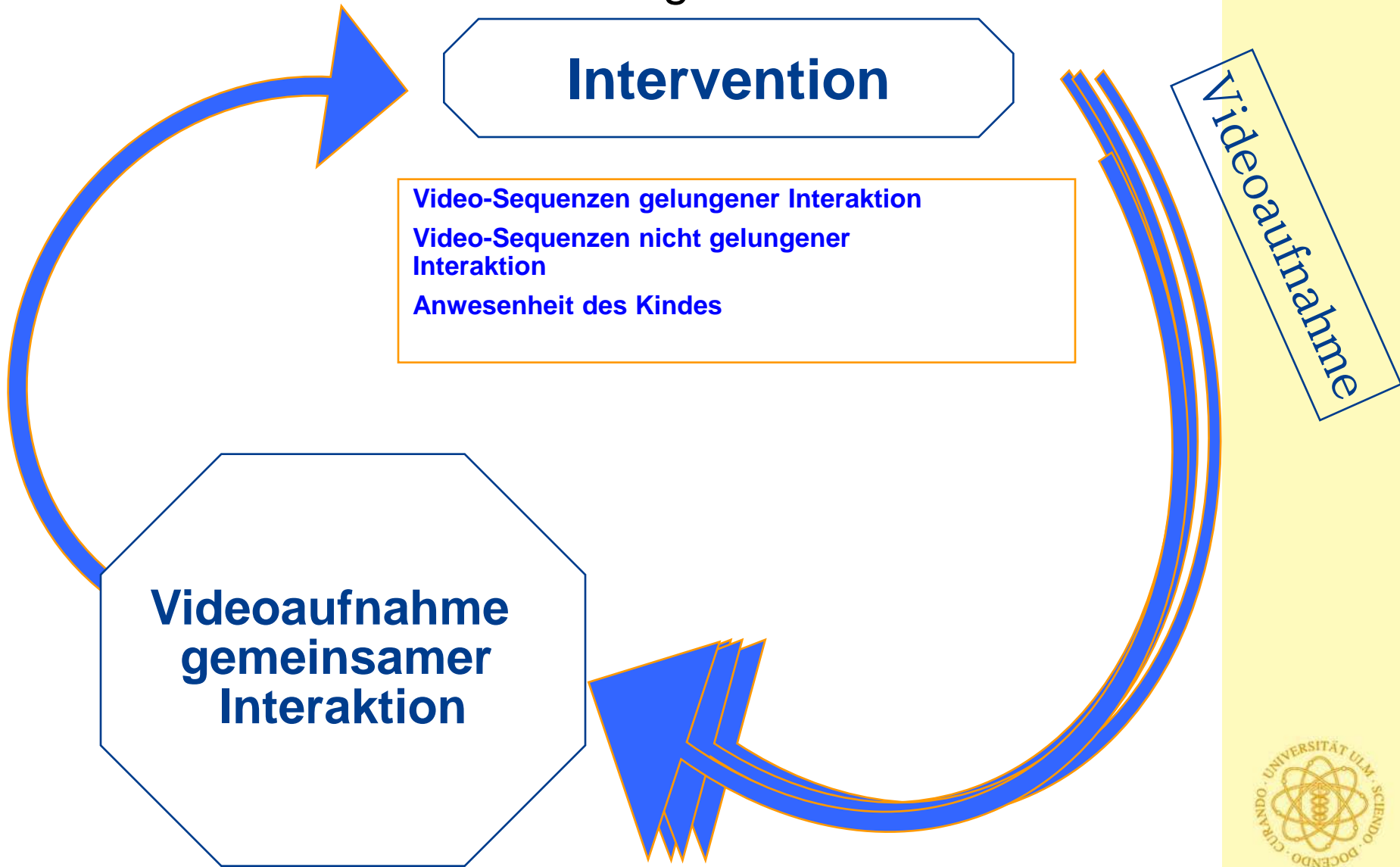
Intervention

to do

- bindungsorientiert
- verhaltensorientiert
- Feinfühligkeit
- videogestützt
- ressourcenorientiert



Entwicklungspsychologische Beratung (Ziegenhain, Fries, Bütow & Derksen, 2004)





Guter Start ins Kinderleben - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Chronik Lesezeichen Extras Hilfe

http://www.fruehehilfen.de/1981.0.html

Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

Home - Universitätsklinikum Ulm Guter Start ins Kinderleben

Startseite Impressum | Sitemap | Presse | Suchwort erweiterte Suche

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Sie sind hier: Startseite / Projekte / Projekte des NZFH / Guter Start ins Kinderleben

PROJEKTSTECKBRIEF

Guter Start ins Kinderleben

Das länderübergreifende Modellprojekt "Guter Start ins Kinderleben" hat die frühe Förderung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen in prekären Lebenslagen und Risikosituationen zum Ziel, insbesondere zur Prävention von Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung im frühen Lebensalter.

- Bundesländer
- Art
- Projektlaufzeit
- Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner
- Ziel/e
- Abstract / Kurzbeschreibung

BEKANNTMACHUNG: FRÜHE HILFEN FÜR ELTERN UND KINDER UND SOZIALE FRÜHWARNSYSTEME

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gab im Rahmen des Aktionsprogramms "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme" die Förderung von Modellprojekten sowie deren wissenschaftlicher Begleitung und Wirkungsevaluation bekannt. Die Frist für die Förderanträge endete am 31. März 2007. Wir dokumentieren den Bekanntmachungstext.

→ mehr

KURZEVALUATION VON PROGRAMMEN ZU FRÜHEN HILFEN FÜR ELTERN UND KINDER

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie,

Bundesländer

Fertig

Start Posteingang - Micro... 2 Windows Explorer Guter Start ins Kind... Dokument1 - Micro... Microsoft PowerPoin... DE 10:58



Benutzername:

Passwort:

Login



Herzlich Willkommen

Das neue internetbasierte Weiterbildungsportal „Frühe Hilfen und frühe Interventionen im Kinderschutz“ befindet sich auf einer geschützten Plattform und richtet sich an alle Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Alltag mit kleinen Kindern in Berührung kommen. In der interaktiven, praxisorientierten Lernumgebung gestalten Sie Ihre Lernzeiten und -einheiten selbst, ohne an feste Orte oder Termine gebunden zu sein.

Erwerben Sie durch Teilnahme ein **Zertifikat**, das dem Europäischen Qualifikationsrahmen entspricht (EQR / ECTS / CME-Punkte von der Landesärztekammer und Landespsychotherapeutenkammer).



Zertifizierung, Expertenwissen, Fallbeispiele aus der Praxis

Anmelden

gefördert durch



entwickelt von



Fachliche Grundlagen

Vertiefen Sie ihr Fachwissen mit relevanten Lerneinheiten zu kindlicher Entwicklung, aktuellen juristischen und politischen Entwicklungen, diagnostischer und therapeutischer Praxis uvm.

Fallpraxis

Üben Sie in einer interaktiven Lernumgebung anhand von praxisnahen Fällen, die Entwicklungsbedingungen des Kindes richtig einzuschätzen und adäquat zu reagieren.

Vernetzung

Tauschen Sie Erfahrungen mit anderen Teilnehmern aus und knüpfen Sie Kontakte zu anderen Fachkräften.



Zusammenfassung

- Kindesvernachlässigung, Misshandlung und sex. Missbrauch sind erhebliche Risikofaktoren für die Entwicklung und Gesundheit bis ins Erwachsenenalter, über Generationen hinweg.
- Das Problem bleibt meist unerkannt. Maßnahmen zur besseren (öffentlichen) Wahrnehmung von Gefährdungslagen sind notwendig.
- Primäre Prävention muss umfassend ansetzen und Eltern befähigen, Ihre Funktion besser wahrzunehmen.
- Maßnahmen zur Früherkennung und zum wirksamen Schutz betroffener Kinder müssen vernetzt und hilfesystemübergreifend erfolgen.
- Misshandlungsfolgen sind tiefgreifende Entwicklungsstörungen mit entsprechendem Hilfebedarf.

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do





Kinderschutz-Agenda

- Leitbild UN-Kinderrechtskonvention
- Einführung evidenzbasierter Prinzipien in den Kinderschutz
- Aus- und Fortbildung für Fachkräfte (z.B. Ärzte, Sozialarbeiter, Pädagogen, Lehrer...) verbessern
- Fokus: Misshandlung erkennen, vernetzt zusammenarbeiten
- Monitoring von Misshandlungsfällen auf nationaler Ebene => Steuerungsfunktion
- Präventionsprogramme evaluieren
- bessere psychotherapeutische Versorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher

Historisches

Definition

Häufigkeit

Folgen

Intervention

to do

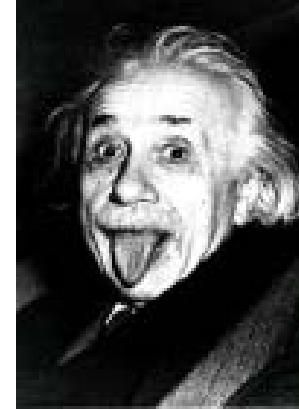




„Es gibt keine großen Entdeckungen
und Fortschritte, solange es noch
ein unglückliches Kind auf Erden gibt.“

Albert Einstein

* 1889 Ulm



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!